

## **Beschreibung des Projektes:**

### **„Den demografischen Wandel in Kommunen mitgestalten – Erfahrungswissen der Älteren nutzen“ – Ein von der Robert Bosch Stiftung gefördertes Projekt**

#### **1. Kurzbeschreibung**

Kommunen suchen nach Strategien, um angemessene Lösungswege für mit dem demografischen Wandel verbundene Herausforderungen zu finden. Zugleich steigt die Anzahl Älterer, die sich in neuen Engagementformen in ihrem Gemeinwesen eigenverantwortlich einbringen wollen.

In dem von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekt „Den demografischen Wandel in Kommunen mitgestalten – Erfahrungswissen der Älteren nutzen“ soll das im Bundesmodellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ (2002 – 2006) erprobte Konzept zur „Nutzung des Erfahrungswissens Älterer“ in 12 Städten und Kreisen in den neuen Bundesländern etabliert werden.

Dort sind die Kommunen besonders stark von den Wirkungen des demografischen Wandels betroffen. Durch das bürgerschaftliche Engagement von *seniorTrainerinnen* und lokalen *senior*Kompetenzteams werden die Potenziale Älterer innovativ in die Kommune eingebracht und damit sichtbar gemacht. Ältere übernehmen in ihrer Kommune Verantwortung, indem sie den Bedarf in ihrem Gemeinwesen aufspüren, Vereine, Initiativen und soziale Einrichtungen beraten, neue Projekte anstoßen, weitere Engagierte gewinnen und bestehende Projekte vernetzen. *seniorTrainerinnen* sind Motoren für eine partizipationsorientierte Veränderung und eine Verbesserung der Lebensqualität und des sozialen Zusammenhalts in Kommunen.

Im Projektverlauf werden mittels eines Fünf-Punkte-Programms rund 300 *senior*Trainerinnen in Projekten aktiv sein und somit ein neues Altersbild in den ostdeutschen Kommunen voranbringen.

Ziel des Projektes ist die Erhöhung der Zahl derjenigen, die sich nach der Berufs- oder Familienphase aktiv in ihr Gemeinwesen einbringen wollen. Kommunen werden mit diesem Konzept Wege aufgezeigt, das Potenzial ihrer Altengenerationen stärker als bisher zu nutzen und ressourcenorientierte Antworten auf den demografischen Wandel zu entwickeln. Ergebnis des Implementationsprojektes soll sein, dass das erfolgreich erprobte und evaluierte Konzept in vielen Kommunen mit überdurchschnittlich hohem Altenanteil zur Anwendung kommt.

## 2. Leitziele und Begründung

### 2.1 Leitziele

Ziel des Projektes „**Den demografischen Wandel in Kommunen mitgestalten – Erfahrungswissen der Älteren nutzen**“ ist es, den Leitgedanken eines Chancen ergreifenden, aktiven und Verantwortung wahrnehmenden Alters mit Nachdruck aufzunehmen. Dies soll den bereits eingeleiteten Paradigmenwechsel des Altersbildes – weg vom Defizitmodell hin zum Potenzialmodell – weiter voranbringen: Alter bedeutet auch Lebenserfahrung, Kompetenz, Wissen und Zeit. Diesen Werten soll in unserer Zivilgesellschaft ein höheres Gewicht zukommen. Sie sollen im Interesse der einzelnen Älteren ebenso wie im Interesse des Gemeinwesens stärker anerkannt, aufgegriffen und genutzt werden.

Kommunen können mit dem im Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ entwickelten Konzept senioren-, engagement- und bildungspolitische Ziele aufgreifen und umsetzen. Eine neue Anerkennungskultur des bürgerschaftlichen Engagements, die sich mit kommunalen Leitbild- und Strategieentwicklungen verknüpfen lässt, kann auf den Weg gebracht werden. Neue beteiligungsorientierte Leitbilder in Politik und Gesellschaft führen wiederum zu einer Öffnung und Ausgestaltung von Institutionen in allen Bereichen der Gesellschaft für bürgerschaftliches Engagement und zu einer neuen Verantwortungs- und Engagementkultur.

Das Projekt zielt darauf ab, Kommunen in den neuen Bundesländern, die vom demografischen Wandel aufgrund der Abwanderung junger Arbeitskräfte schon heute in besonderer Weise betroffen sind, dabei zu unterstützen, Rahmenbedingungen zu entwickeln, damit Ältere motiviert und in die Lage versetzt werden, mehr als bisher selbstbestimmt Verantwortung für ihre Gemeinwesen zu übernehmen und eigenverantwortlich tätig zu werden. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer auf Partizipation, Gleichberechtigung und aktiver Mitwirkung aufbauenden Bürgergesellschaft, die den

demografischen Wandel in einer älter werdenden Gesellschaft auch als Chance und Motor für gesellschaftliche Veränderungen begreift.

Leitbotschaften, die das Projekt in Kommunen vermitteln will, sind:

- Förderung eines positiven Altersleitbildes
- ältere Menschen haben einen Platz in der Mitte der Gesellschaft
- Erfahrungswissen und Kompetenzen der Älteren haben eine hohe Wertigkeit
- Ältere Menschen übernehmen Verantwortung für das Gemeinwesen
- Ältere Menschen zeigen gelebte Generationensolidarität
- Engagement für andere vermittelt Lebenssinn und –freude
- Engagement mit anderen für andere schafft (neue) soziale Einbindungen

Im Anschluss an das 2006 auslaufende Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ soll die Zahl der älteren Bürgerinnen und Bürger, die sich in neuen Verantwortungsrollen bürgerschaftlich engagieren und sich in das Gemeinwesen in den neuen Bundesländern einbringen, wesentlich erhöht werden. Zur Erreichung dieses Leitzieles soll das in dem fünfjährigen Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ in 35 Kommunen entwickelte und bewährte Konzept „Nutzung des Erfahrungswissens Älterer“ in 12 Städten und Landkreisen in den neuen Bundesländern zur Anwendung gebracht werden.

Die im Bundesmodellprogramm entwickelten strategisch-konzeptionellen, organisatorischen sowie inhaltlichen Handlungskonzepte zur nachhaltigen Aktivierung und Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren durch bürgerschaftliches Engagement in allen gesellschaftlichen Bereichen haben in den beteiligten Kommunen gezeigt, wie die Älteren an der Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels erfolgreich mitwirken können. Ziel des Projektes ist es daher nicht, ein weiteres Modell zu entwickeln, sondern ein bewährtes und evaluiertes Konzept in der schwierigen Situation der Kommunen in den neuen Bundesländern zum Durchbruch zu verhelfen. Da die Förderung des Bundes auf die modellhafte Erprobung neuer Konzepte beschränkt bleiben muss, kann eine weitere Implementierung des entwickelten Handlungs- und Strukturkonzeptes in Kommunen mit Hilfe einer renommierten Stiftung im Format der Robert Bosch Stiftung unterstützt werden.

## **2.2 Gesellschaftliche Ausgangslage**

Die Zunahme des Anteils älterer Menschen in der Gesellschaft ist Gegenstand vielfältiger Diskussionen in Politik, Wissenschaft und Forschung. Neben den unmittelbaren

bedeutsamen Folgen, die die demografischen Entwicklungen z.B. für den Arbeitsmarkt oder das finanz- und sozialpolitische Handeln haben, verdichten sich seit längerem Anzeichen für eine weitreichende Veränderung sowohl von sozialen Lagen als auch von Wertüberzeugungen, die gesellschaftsweit stattfinden und sich – auch – bei der älteren Generation zeigen. Insbesondere für die sog. „baby- boomer- Generationen“ (55plus), die gegenwärtig in den Ruhestand einzutreten beginnt, scheinen der Wille und das Bewusstsein deutlicher als bei früheren Generationen ausgeprägt, die 3. Lebensphase nicht mehr vorwiegend als Abschnitt für Ruhestand und Versorgung, sondern als eine Herausforderung für ein selbst bestimmtes „aktives Alter(n)“ anzusehen. Einschlägige Studien gehen davon aus, dass wir uns in einem Generationswechsel befinden, bei dem eine rasch wachsende Zahl von älteren Menschen sich darauf einlassen will, ihre Nacherwerbs- bzw. nachfamiliäre Lebensphase als aktiv Handelnde und Mitwirkende am gesellschaftlichen Geschehen verstehen zu wollen. Vom hohen Interesse der Älteren, noch gebraucht zu werden und erworbene Qualifikationen und Erfahrungswissen einbringen zu wollen, profitieren sowohl die Älteren selbst als auch die Gemeinschaft.

Der vielfach diskutierte demografische Wandel birgt insbesondere für die neuen Bundesländer Herausforderungen und Chancen. 16 Jahre nach der Wiedervereinigung zeichnen sich in allen Kommunen Ostdeutschlands die tiefgreifenden Veränderungen ab, die durch eine hohe Abwanderung in die alten Bundesländer, durch die schwache Wirtschaftsentwicklung und durch eine Bevölkerungswanderung aus ländlichen Räumen in städtische Regionen zusätzlich verstärkt werden. Neben der bereits begonnenen „Bevölkerungsimplosion“, bei der 2020 in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern die Bevölkerung gegenüber 1989 um 25 % geschrumpft sein wird, ist in allen fünf neuen Bundesländern eine massive Alterung der Bevölkerung zu beobachten. Zentrale Fragen der Zukunft sind:

- 1.) Wie kann die Versorgungsstruktur vor Ort aufrechterhalten bzw. innovativ verändert werden? Welche alternativen Konzepte gibt es? Welche Rolle spielt dabei das bürgerschaftliche Engagement und das Potenzial zur Selbstorganisation der Älteren?
- 2.) Wie kann der soziale Zusammenhalt in Kommunen bei stetig voranschreitender „Schrumpfung“ der Bevölkerung und einem Auseinanderbrechen der Generationen stärker gefördert werden?
- 3.) In welchen Bereichen können die Älteren selbst das Zepter in die Hand nehmen,

um kommunale / regionale Ausgangslagen „demografiefest“ zu machen? Wie kann die politische Partizipation der Älteren in Ostdeutschland gefördert werden?

Der kreative Umgang mit dem demografischen Wandel und die Übernahme neuer Rollenkonzepte für Ältere scheitern häufig an kommunalen Diskussionen über Verantwortlichkeiten, Finanzierungsstrategien und Rollenverteilungen. Tatsächlich ist der erforderliche Dreiklang von Kommune, Agentur für Bürgerengagement und Bildungseinrichtung eine Herausforderung für die Koordination des anspruchsvollen Konzeptes für bürgerschaftliches Engagement. Dennoch – dort wo dieser Dreiklang funktioniert – entsteht ein unschätzbare Mehrwert für die Kommunen.

### 2.3 Durch bürgerschaftliches Engagement den demografischen Wandel mitgestalten

Mit dem demografischen Wandel und der Veränderung von Lebenslagen geht ein Wandel von Motiven, Einstellungen und Aktivitäten der Älteren einher, der nicht ohne weit reichende Folgen für den Freiwilligensektor in den Kommunen ist.

- Einerseits bringen die älteren Menschen **vielfältiges Wissen und Kompetenzen** aus ihrer Lebenserfahrung (Erwerbs- und Familienleben) mit, die auch gesellschaftlich „interessant“ und gefragt sind. Ihr Erfahrungswissen, ihre Unterstützungs- und Zeitpotenziale können unmittelbar zum Wohl der Allgemeinheit (in Vereinen, Organisationen bzw. Kommunen) genutzt werden, wenn sie diese gleichsam freiwillig als Ressourcen dem Gemeinwesen zur Verfügung stellen würden.
- Andererseits ist eine Generation, die weit mehr als früher auf die Chancen des Alters, auf **Eigenaktivität und Selbstverantwortung** setzt, auch darauf angewiesen, ihr „Soziales Kapital“ (P. Bourdieu) selbst zu organisieren und sich in (neue) soziale Netzwerke einzubringen, in denen sie ihre Interessen, Kompetenzen und Wertvorstellungen umsetzen können. Kommt dabei, wie zu beobachten ist, ein Engagement im Freiwilligensektor in Frage, achten die Akteure sehr wohl darauf, dass gesellschaftlicher und eigener Nutzen („für andere und für mich“) auch zueinander passen.
- Drittens haben der Freiwilligen-Survey 1999 und der Folgesurvey 2004 belegt, dass die Engagementbereitschaft der Älteren noch nicht ausgeschöpft ist. Beide Untersuchungen zeigen eine große **Offenheit Älterer**, auch neue, ungewohnte und ungewöhnliche Engagementfelder zu erschließen und in einem hohen Maße außerhalb

von Beruf und Familie für ihre Gemeinwesen (Mit-)Verantwortung zu übernehmen. Die Bereitschaft der älteren Generation, **Verantwortung für das Gemeinwesen** zu übernehmen, ist größer als die Gelegenheiten sich eigenverantwortlich in Institutionen, Vereinen, Verbänden und Organisationen engagieren zu können. Auch der Wunsch nach Weiterbildung und Qualifizierung für das bürgerschaftliche Engagement ist ungebrochen. Die Menschen, die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben oder nach der aktiven Familienphase für die Gemeinschaft in ihrer Stadt oder ihrem Lebensumfeld etwas tun wollen, möchten auch etwas für sich selbst tun. Sie wollen neue Tätigkeitsfelder entdecken und sich weiterentwickeln.

- **Kommunen** müssen zu Beginn des neuen Jahrtausends vielfältigen Herausforderungen begegnen. Noch nie ist die Bandbreite der Themen, die sie im Auftrag der Bürgerinnen und Bürger bewältigen sollen, so groß gewesen. Eines der derzeit breit in der Gesellschaft diskutierten Themen ist der demografische Wandel, dessen Auswirkungen insbesondere die Kommunen merklich zu spüren bekommen. Neben den thematischen Herausforderungen werden Kommunen in ihrer Rolle und Handlungskompetenz zukünftig an Bedeutung gewinnen und für Themenfelder wie den demografischen Wandel verstärkt wichtige Scharniere für die Optimierung günstiger Rahmenbedingungen und für die Entwicklung eines entsprechenden Gemeinwesens sein.

Viele Kommunen sind derzeit nur bedingt in der Lage, diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Deshalb soll das Projekt den Kommunen zur Bewältigung des demografischen Wandels ein bereits erprobtes Handlungs- und Strukturkonzept zur Verfügung stellen und sie in der Bewältigung dieser Herausforderung begleiten.

Dass aus der zutage getretenen „Beweglichkeit“ der Älteren eine weiter greifende „Bewegung“ Älterer zu verstärkter Verantwortungsübernahme für das gesellschaftliche Zusammenleben entwickelt werden kann, hat das vom BMFSFJ zwischen 2002 – 2006 initiierte und geförderte Modellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ gezeigt.

Dort wurde der Gedanke, das Erfahrungswissen bzw. die Kompetenzen der Älteren und ihr Interesse an einem selber verantworteten, freiwilligen Handeln für das Gemeinwesen zu nutzen, aufgenommen und erprobt, indem bundesweit 1.000 Ältere darauf vorbereitet wurden, ihre Kompetenzen in der neuen Verantwortungsrolle als „seniorTrainerinnen“ in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ihrer Kommune einzubringen.

In bislang 35 Kommunen hat dieses Programm maßgebliche Akzente sowohl für die Weiterentwicklung eines aktiven Altersleitbildes als auch für die Präzisierung einer neuen Verantwortungsrolle Älterer gesetzt und damit bewirkt, dass sich bundesweit weitere Kommunen für diesen Ansatz der Engagementförderung älterer Menschen interessieren. Die positive Resonanz beruht u.a. darauf, dass den am Modellprogramm beteiligten Kommunen deutlich geworden ist, wie die Älteren an der Gestaltung des demografischen Wandels erfolgreich mitwirken können.

Das hohe Interesse hat dazu geführt, dass bis Ende 2006 weitere 20 Kommunen, die nicht am Modellprogramm beteiligt waren, das Konzept übernehmen werden. Zudem besteht ein Interesse vieler Bundesländer an der Anwendung des Konzeptes in ihren Kommunen.

**Das Konzept „Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren“ ist zukunftsweisend, weil es genau das erfasst, was häufig fehlt: Ein neues Rollenprofil, das es den Älteren ermöglicht, ihr Engagement als *seniorTrainerinnen* selbstbestimmt und selbstorganisiert zu gestalten, ein Weiterbildungskurs, der auf das Engagement in der neuen Verantwortungsrolle vorbereitet und nicht zuletzt eine begleitende Unterstützung durch eine örtliche Agentur für Bürgerengagement und durch selbst organisierte *seniorKompetenzteams*.**

#### **2.4 Lokale Netzwerke in Kommunen zur Förderung der Partizipation der Älteren**

Kommunen, Agenturen für Bürgerengagement (Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros, Selbsthilfekontaktstellen), Bildungsträger und die für die Engagementförderung relevanten kommunalen Akteure, die das Konzept aufgreifen, haben die Chance, neue Altersbilder und Verantwortungsrollen gemeinsam mit den Älteren zu entwickeln und im Gemeinwesen zu verankern. Durch das Engagement von *seniorTrainerinnen* werden neue Wege der Partizipation und Mitgestaltung von Bürgerinnen und Bürgern erschlossen, die in Beruf, Familie und ehrenamtlichem Engagement gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen im Gemeinwesen einzubringen. Der soziale Zusammenhalt in der Kommune wird gestärkt und generationsübergreifende Solidarität gefördert. Dies sind wichtige Leistungen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels besser begegnen zu können und die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden zu sichern.

Ziel einer zukunftsorientierten kommunalen Entwicklung muss es sein, im Schulterschluss von Politik, Verwaltung, Bürgerschaft, Vereinen, Verbänden, Wirtschaft, Freien Trägern sowie Einrichtungen neue Handlungsfelder zu entwickeln, um den veränderten Rahmenbedingungen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dies erfordert u.a. neue Schwerpunkte in der Senioren- und Engagementpolitik der Kommunen sowie Anpassungen in der kommunalen Infrastruktur.

Wie die Partizipation der Älteren und die Vernetzung der kommunalen Akteure gefördert werden kann, ist in zwei Publikationen vorgestellt worden:

- Bischoff, Stefan/ Braun, Joachim / Olbermann, Elke (Hrsg.): Leitfaden für die Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren als *seniorTrainerin* und in *senior*-Kompetenzteams. Arbeitshilfe für Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen und Selbsthilfekontaktstellen zur Anwendung des Konzeptes „Erfahrungswissen für Initiativen“, Leipzig 2005.
- Burmeister, Joachim/ Heller, Anne/ Stehr, Ilona: Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als *seniorTrainerinnen*: Ein Kurskonzept für lokale Netzwerke, Leipzig 2005.

Eine Kurzfassung des EFI-Konzeptes findet sich im Newsletter 7 und 8 des EFI Programms.

### 3. Gegenstand des Projektes

Gegenstand des Projektes ist die Fortentwicklung und Umsetzung des in dem fünfjährigen Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ in 35 Kommunen entwickelten und bewährten Konzeptes (vgl. Abb. 1) in 12 Städten und Landkreisen in den neuen Bundesländern. Projektbeginn soll Januar 2007 sein, da hiermit unmittelbar die im EFI-Programm bis Ende 2006 aufgebauten Potenziale genutzt werden können.

ISAB ist mit der Umsetzung des Projektes beauftragt, d.h. mit der Koordinierung, Beratung und Begleitung der Projektakteure. ISAB organisiert den Erfahrungsaustausch und führt die begleitende Evaluierung der Wirkungen und Zielerreichung durch. Im Verlauf des 2,5-jährigen Projektes wird in 12 Kommunen in den neuen Bundesländern die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass pro Jahr in jeder teilnehmenden Kommune mindestens 12 *seniorTrainerinnen* gewonnen und qualifiziert werden. Danach wächst die Zahl der in *senior*Kompetenzteams aktiven Senioren im Projektverlauf von 12 auf 24 in jeder Kommune. Im zweiten Jahr sind in 12 *senior*Kompetenzteams circa 288

*seniorTrainerinnen* aktiv.

Die zentrale Leistung der Umsetzung des Konzeptes „**Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren**“ in einer Kommune besteht in der Gewinnung von Älteren, in der **Qualifizierung** (vgl. Abb. 2), im Einsatz der Älteren als *seniorTrainerinnen* sowie im Aufbau lokaler *senior*Kompetenzteams. Das Konzept zur Gewinnung und Qualifizierung von *seniorTrainerinnen* versteht sich überwiegend als ein Multiplikatoren-Programm. *SeniorTrainerinnen* zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie als Multiplikatoren, als Anreger und Initiatoren auch anderen Älteren Zugangswege und Möglichkeiten zum bürgerschaftlichen Engagement in ihrer Kommune erschließen. Insbesondere durch den Zusammenschluss der *seniorTrainerinnen* in *senior*Kompetenzteams können sie als Impulsgeber für freiwilliges Engagement in Kommunen wirksam werden.

Das Konzept wird vor Ort mit verschiedenen Partnern in enger Kooperation umgesetzt. Hierzu gehören eine örtliche Agentur für Bürgerengagement (Seniorenbüro, Selbsthilfekontaktstelle, Freiwilligenagentur etc.) oder Seniorenvertretungen, eine Bildungseinrichtung, die *seniorTrainerinnen* und das *senior*Kompetenzteam. Wichtig für eine erfolgreiche Anwendung des Konzeptes „Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren“ ist eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit relevanten Akteuren vor Ort, u.a. Vertretern und Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden und Organisationen.

Die Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement hat die Aufgabe, interessierte Ältere für ein Engagement als *seniorTrainerin* zu gewinnen und die *seniorTrainerinnen* bei ihrem Engagement und beim Aufbau von *senior*Kompetenzteams zu unterstützen. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit trägt sie dazu bei, dass das Erfahrungswissen der *seniorTrainerinnen* in der Kommune wahrgenommen und genutzt wird.

Die Erfahrungen des EFI-Programms zeigen, dass sich viele *seniorTrainerinnen* in mehreren **Rollenprofilen** (vgl. Abb. 3) gleichzeitig engagieren. Sie greifen Bedarfslagen in ihren Kommunen auf und motivieren durch ihre Multiplikatorenrolle andere Bürgerinnen und Bürger, sich freiwillig zu engagieren. Das Engagement der *senior*Trainerinnen bezieht sich nicht nur auf Seniorinnen und Senioren, sondern auf alle Altersgruppen. Dabei werden sie auch mit und für Kinder und Jugendliche aktiv und geben ihr Erfahrungswissen in einer Vielzahl von Projekten und Initiativen an die jüngere Generation weiter. *SeniorTrainerinnen* fördern den Dialog und den Wissenstransfer zwischen den Generationen und leisten somit auch einen wichtigen Beitrag zu mehr Ge-

nerationenverständnis und – zusammenhalt in den Kommunen.

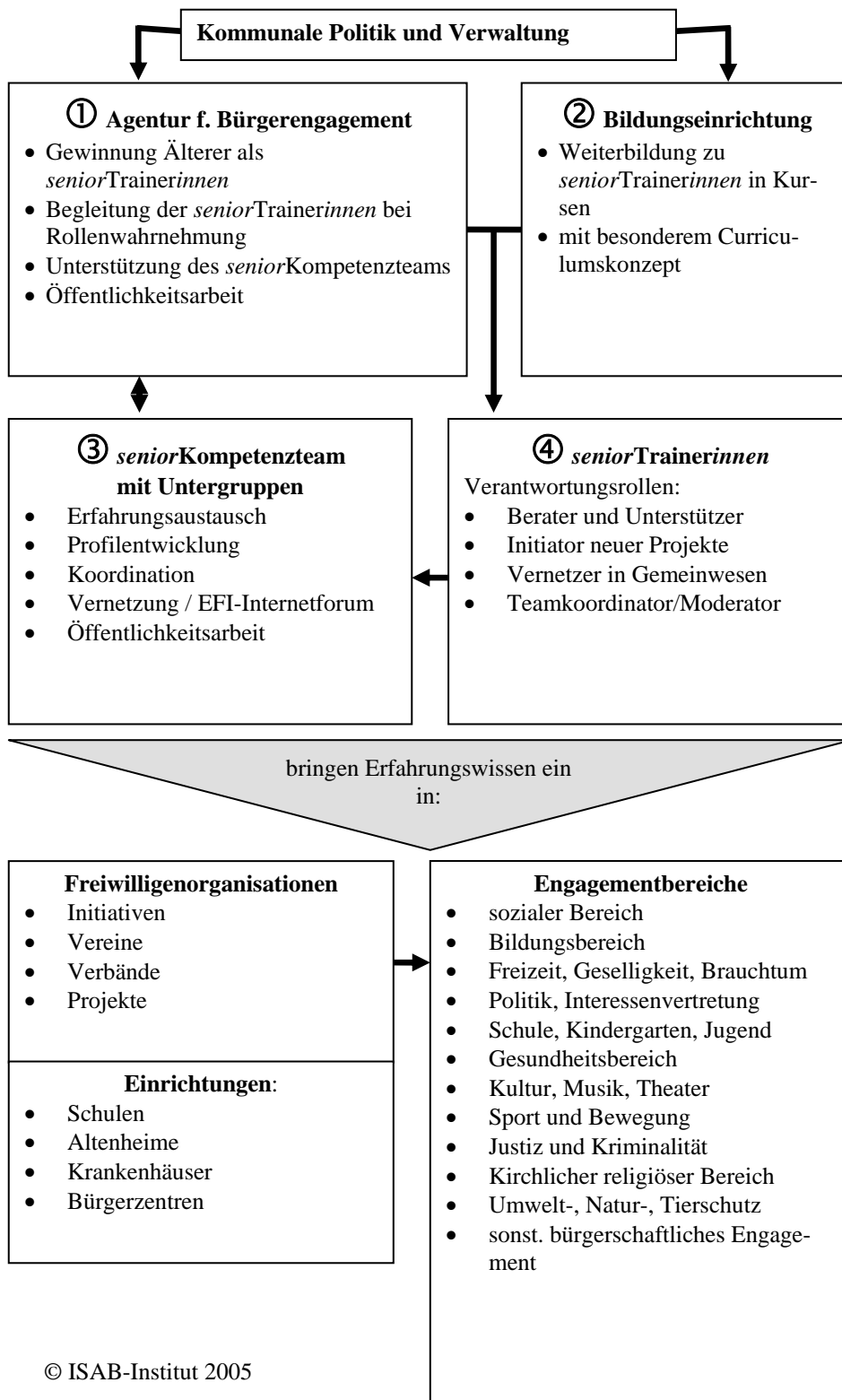
Die Bildungseinrichtung hat die Aufgabe, den Weiterbildungskurs durchzuführen, in dem die *seniorTrainerinnen* auf die Ausübung ihrer neuen Verantwortungsrollen vorbereitet werden. Hierfür steht der Bildungseinrichtung ein von der Hochschule Neubrandenburg erprobtes Kurskonzept zur Verfügung.

Zentrale Koordinierungsstelle für die *seniorTrainerinnen* ist das örtliche **seniorKompetenzteam** (vgl. Abb. 4). Dort tauschen *seniorTrainerinnen* Erfahrungen aus, unterstützen sich gegenseitig, gestalten gemeinsam Projekte und informieren die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten. Die selbstorganisierte Unterstützung ist elementarer Bestandteil des Konzeptes.

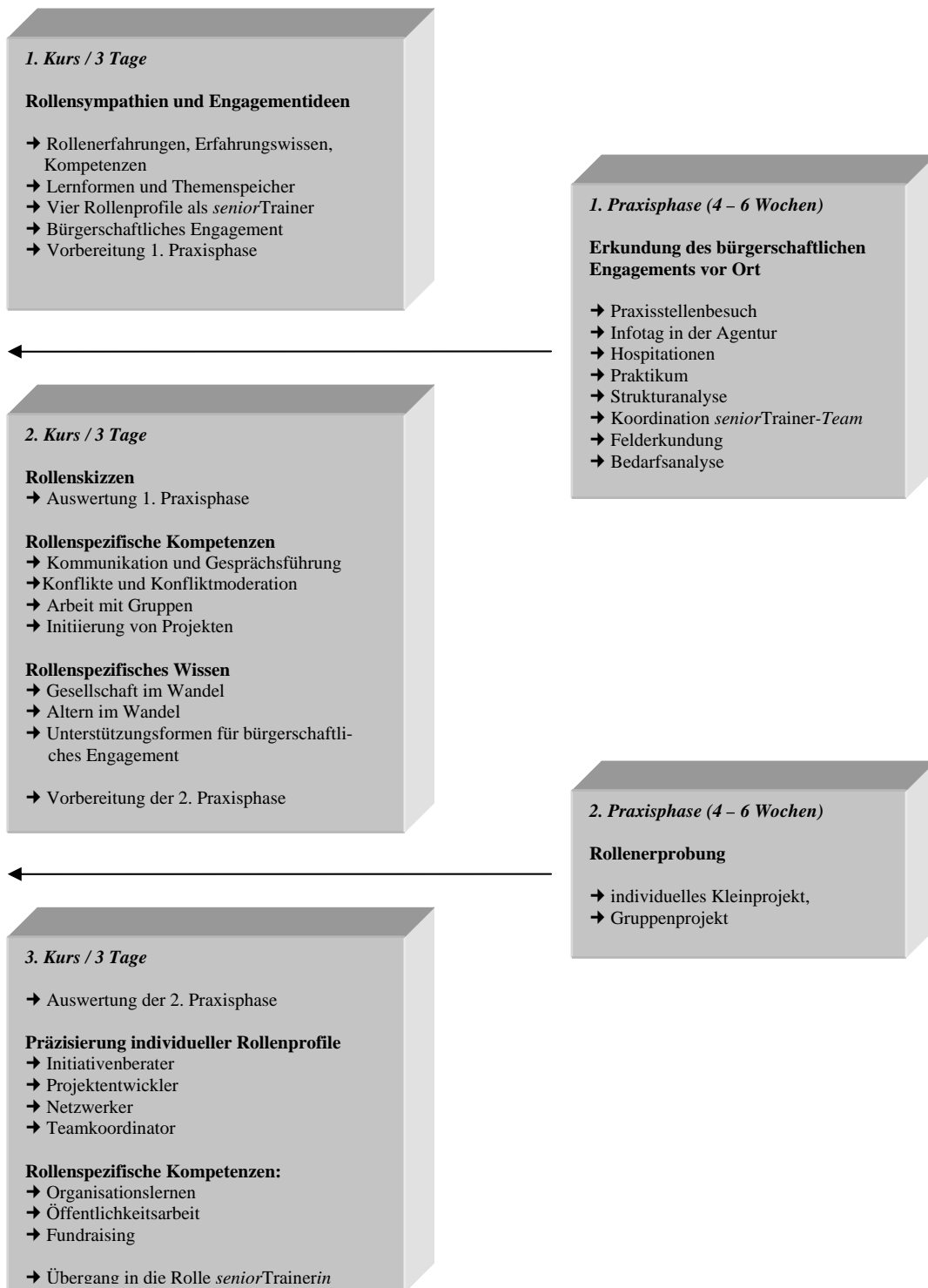
Hier werden Probleme bei der Durchführung einzelner Projekte diskutiert sowie Lösungsansätze und Ideen für neue Projekte entwickelt. Individuelle Kompetenzen werden im Team gebündelt, so dass alle *seniorTrainerinnen* davon profitieren. Ferner werden gemeinsame Aktionen abgestimmt und vorbereitet oder Unterstützungsanfragen von Initiativen oder Einrichtungen bearbeitet. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Integration von „neuen“ *seniorTrainerinnen* und die gemeinsame Profilentwicklung. Die Aktivitäten des örtlichen *seniorKompetenzteams* tragen dazu bei, *seniorTrainerinnen* als dauerhaften und anerkannten Bestandteil in der kommunalen Engagementkultur zu etablieren.

Dadurch leisten sie einen wichtigen Beitrag zur zukünftigen Gestaltung der Bürgergesellschaft und dazu, dass die *seniorTrainerinnen*-Rolle in der Kommune wahrgenommen und realisiert wird.

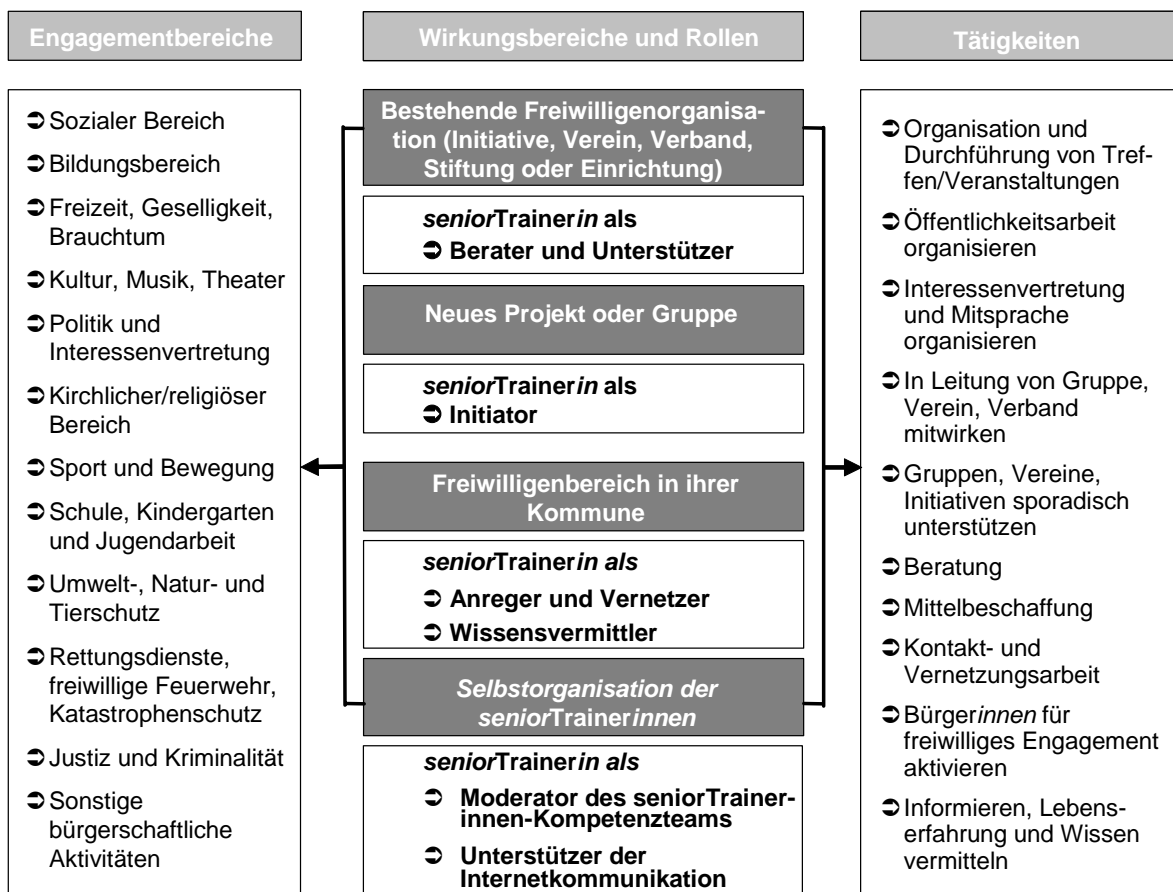
Abb. 1: Konzeption „Nutzung des Erfahrungswissen der Älteren“



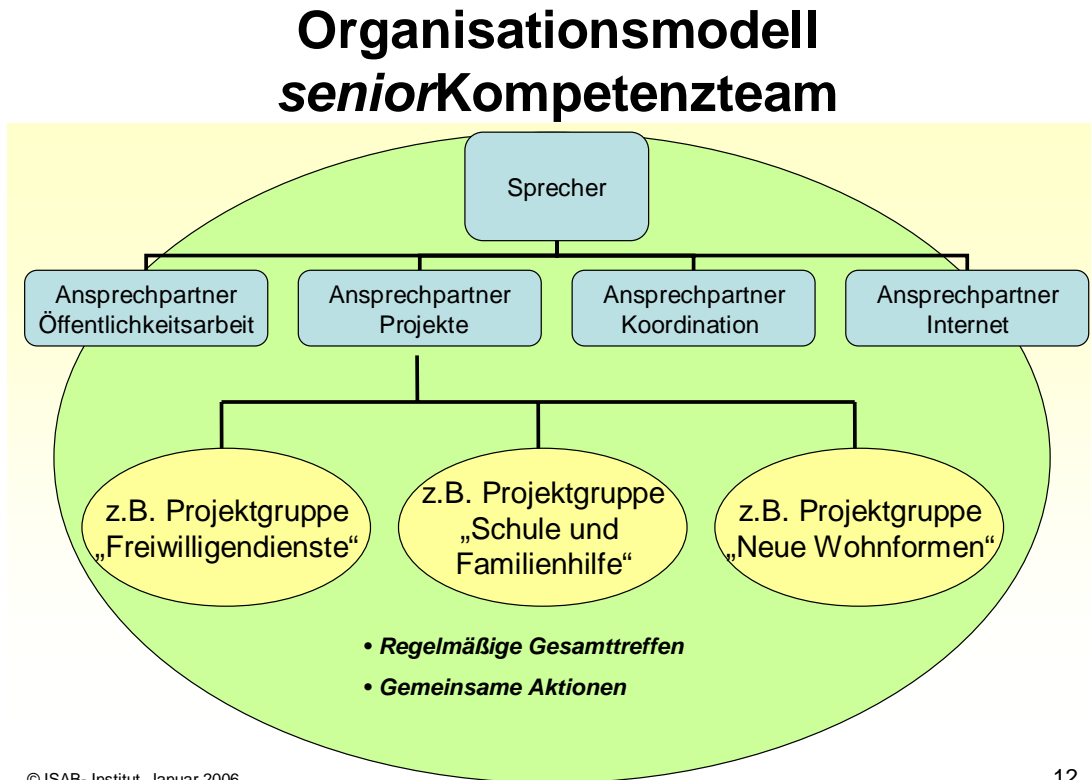
© ISAB-Institut 2005

Abb. 2: Kurskonzept *seniorTrainerinnen*-Weiterbildung

**Abb. 3: Rollen und Wirkungsbereiche von *senior*Trainern  
in verschiedenen Engagementbereichen**



© ISAB 2006

Abb. 4: Organisationsmodell *senior*Kompetenzteam

#### 4. Zielgruppen des Projektes

Aus den Strukturkomponenten des Konzeptes „Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren“ ergeben sich vier zentrale Akteurs- bzw. Zielgruppen, die in jeder der 12 Kommunen (Städte u. Kreise) einbezogen werden sollen

- Kommunalverwaltung / Kommunalpolitik
- Örtliche Agenturen für Bürgerengagement (Selbsthilfekontaktstellen, Seniorenbüros, Freiwilligen-Agenturen) oder Anlaufstellen mit ähnlichem Auftrag.
- Örtliche Seniorenvertretungen
- *senior*Trainerinnen und *senior*Kompetenzteams.

Die Bereitschaft zur Übernahme des Konzeptes in den Kommunen kann darüber hinaus maßgeblich gefördert werden, wenn sich das Projekt mit zentralen Botschaften und Informationen wendet an

- die breite Öffentlichkeit und Journalisten
- Ältere, die sich als *seniorTrainerinnen* engagieren und qualifizieren möchten
- Experten und Abgeordnete und die für bürgerschaftliches Engagement wichtigen Akteure und Netzwerke
- an andere Kommunen, insbesondere aus den neuen Bundesländern

Hierzu sollen auch die einschlägigen Medien der kommunalen Spitzenverbände in den neuen Bundesländern genutzt werden.

## 5. Projektleistungen im Überblick: Maßnahmen der Implementierungsstrategie in den neuen Bundesländern

Durch die im Projekt für alle teilnehmenden Kommunen gebotenen Unterstützungsleistungen (Beratung, Bereitstellung schriftlicher Materialien zum Know-How der Konzeptumsetzung) sowie die zweijährige Förderung der Leistungen jeder Agentur und die Förderung der Qualifizierungskurse für *seniorTrainerinnen* soll erreicht werden, dass das Konzept über mehrere Jahre umgesetzt wird.

Auf der Basis der Erfahrungen mit der Durchführung des EFI Programms (2002 – 2006) empfiehlt sich ein **fünf Punkte-Programm**: fünf Schritte bzw. Leistungsschwerpunkte als Erfolgsvoraussetzung für die Implementierung:

1. Interessenweckung und Information der Kommunen über Projektziele und Auswahl
2. Aufnahme der Kommunen in das Projekt und Beratung beim Aufbau von *senior*Kompetenzteams und bei der Konzeptumsetzung
3. Schulungs- und Beratungsprogramm für Mitarbeiter von Agenturen für Bürgerengagement und Kursleitern bei Bildungseinrichtungen
4. Gewinnung und Begleitung der *seniorTrainerinnen* durch Agenturen für Bürgerengagement und Aufbau von *senior*Kompetenzteams in 12 Kommunen sowie Basisförderung 5.000 Euro pro Agentur (1. + 2. Jahr)
5. Qualifizierung der *seniorTrainerinnen* in 12 Kursen (Kursfinanzierung 1.-2. Jahr)

Der Erfolg des Projektes basiert nicht zuletzt auf den Ressourcen, die die Kommunen und Agenturen für die Übernahme des Konzeptes „Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren“ einbringen werden, die, wie die Erfahrungen aus dem EFI-Modellprogramm zeigen, die Basisförderung und den Kurskostenzuschuss um ein mehrfaches übersteigen.

## **6. Projektablauf: Umsetzung der fünf Leistungsbereiche**

### **6.1 Interessenweckung und Information der Kommunen über Projektziele und Auswahl**

Das Projekt wendet sich an Städte sowie an die Kreise in den neuen Bundesländern. Die Kommunen werden über die Chancen, die das Konzept „Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren“ zur Bewältigung des demografischen Wandels bietet, informiert mit dem Angebot, sich an dem Projekt der Robert Bosch Stiftung zu beteiligen. Angesichts der kurzen Projektlaufzeit wird ISAB bei der Interessensweckung der Kommunen auf verschiedene bestehende Kontaktnetze zurückgreifen, um in den ersten Monaten des Projektes 12 Kommunen zu gewinnen.

Interessierten Kommunen werden die verfügbaren Informationsmaterialien des Modellprogramms „Erfahrungswissen für Initiativen“ zugeleitet. (Projektbroschüre, Leitfaden, Kurskonzept, Newsletter 7 + 8, ggf. Zwischenbericht und Abschlussbericht des Modellprogramms). Dies eröffnet in jeder Kommune die Möglichkeit zur Diskussion des Konzeptes und zur Entscheidung, ob das Konzept im Rahmen der Beteiligung an dem Projekt der Robert Bosch Stiftung übernommen werden soll.

### **6.2 Aufnahme der Kommunen in das Projekt und Beratung beim Aufbau von *senior*Kompetenzteams und bei der Konzeptumsetzung**

Die in jeder Kommune zuständige Einrichtung (u.a. Agentur für Bürgerengagement), die das Konzept umsetzen will, erhält die im Projekt von der Robert Bosch Stiftung zur Verfügung gestellten Fördermittel. Bildungseinrichtungen, die die Qualifizierung der *senior*Trainerinnen durchführen, erhalten die Fördermittel für die Kommunen.

In den Leistungsverträgen mit den Agenturen, die die Starthilfe erhalten, werden die konkreten Konditionen festgelegt. Teilnahmecondition ist, die Bereitschaft zur längerfristigen Etablierung von *senior*Kompetenzteams sowie zur jährlichen Gewinnung und Qualifizierung und Begleitung von jeweils mindestens zwölf *senior*Trainerinnen.

Alle Kommunen, die sich zur Übernahme des Konzeptes bereit erklärt haben, werden zu einer **Regionalkonferenz** eingeladen, in der Fragen der Konzeptumsetzung besprochen werden. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie die Kommunen das bürgerschaftliche Engagement von *seniorTrainerinnen* in *seniorKompetenzteams* zur Bewältigung des demografischen Wandels nutzen können. Aus dem Austausch der von den Kommunen entwickelten Ideen und Vorstellungen können Anregungen gewonnen werden, von denen jede Kommune profitiert.

### **6.3 Schulungs- und Beratungsprogramm für Mitarbeiter von Agenturen für Bürgerengagement und Kursleitern bei Bildungseinrichtungen**

Nach den Erfahrungen des EFI-Programms bedarf es über den in der Regionalkonferenz gewonnenen Basiskonsens zur Leitkultur des engagierten Alters und die Akzeptanz des Konzeptes „Nutzung des Erfahrungswissens der Alten“ hinaus konkreter Unterstützungs- und Schulungshilfen für die unmittelbar an der Konzeptumsetzung beteiligten Mitarbeiter in den Agenturen und für die Kursleiter in den Bildungseinrichtungen.

Im praktischen Umgang und in der Kooperation zwischen *seniorTrainerinnen* und den sie unterstützenden Agenturen für Bürgerengagement entstehen erfahrungsgemäß Fragen und Problemen, die durch eine Vorbereitung und begleitende Beratung der Mitarbeiter besser bewältigt werden können. So werden die Agenturmitarbeiter darin unterstützt, die Selbstorganisation der *seniorTrainerinnen* und *seniorKompetenzteams* zu begleiten, Zugänge zu Akteuren, Organisationen, Netzwerken usw. in einer Kommune zu finden und ggf. Konfliktsituationen zu moderieren.

Wie sich gezeigt hat, ist es über das in schriftlicher Form vorliegende Kurskonzept der Hochschule Neubrandenburg (Burmeister u.a. 2005) hinaus hilfreich, die Kursleiter in einer Schulung mit den Zielen, Methoden und Arbeitsmaterialien des Kurskonzepts besonders vertraut zu machen.

Insgesamt kann erwartet werden, dass die Schulung der Mitarbeiter der Agenturen und der Kursleiter dazu beiträgt, die Qualität des Aufbaus der *seniorKompetenzteams*, sowie die Begleitung und die Qualifizierung der *seniorTrainerinnen* sicherzustellen. Die Schulung und begleitende Beratung der Agenturen und der Kursleiter wird auch mit Unterstützung erfahrener Vertreter von Agenturen, Bildungseinrichtungen und *seniorTrainerinnen* durchgeführt.

#### **6.4 Gewinnung und Begleitung der *seniorTrainerinnen* durch Agenturen für Bürgerengagement und Aufbau von *seniorKompetenzteams* in 12 Kommunen**

Nach der Auswahl der Kommunen für das Projekt auf der Basis einer Vereinbarung zwischen Kommune, Agentur für Bürgerengagement und Bildungseinrichtung ist es zunächst die Aufgabe der Agenturen, mindestens 12 *seniorTrainerinnen* zu gewinnen, die am Qualifizierungskurs teilnehmen möchten.

Nach der Qualifizierung ist es wiederum die Aufgabe der Agentur, die *seniorTrainerinnen* bei ihrem Engagement für Initiativen, Vereine, Einrichtungen etc. zu unterstützen und den Aufbau von *seniorKompetenzteams* zu fördern. (vgl. Leitfaden Bericht)

#### **6.5 Qualifizierung der *seniorTrainerinnen* in 6 Kursen**

Über einen Zeitraum von zwei Jahren werden sukzessive 228 *seniorTrainerinnen* in 6 Kursen von überörtlichen Bildungseinrichtungen unter Zugrundelegung des erprobten Kurskonzeptes qualifiziert und auf die neue Verantwortungsrolle des *seniorTrainers* vorbereitet.